

Andacht zum Sonntag Invokavit

Zur Gestaltung und zur Ruhe für sich selbst sei kurz angemerkt:

Suchen Sie sich einen Ort oder Platz zuhause, an dem Sie sich wohlfühlen und gerne sein mögen. Entzünden Sie vielleicht eine Kerze.



Einstimmung

Die Passionszeit beginnt. Auch diesmal kann diese Zeit dazu beitragen, dass wir mehr Weite in unserem Leben entdecken und Enge hinter uns lassen. Dazu laden wir Sie und euch herzlich ein. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet

Gott, Du weißt, wie mein Leben gelingen kann. Lehre mich, in der Stille Deiner Gegenwart das Geheimnis zu verstehen, dass ich bin durch dich und vor dir und für dich. Hilf mir loszulassen, was mich hindert, Dir zu begegnen und mich von Dir bewegen zu lassen. Hilf mir zuzulassen, was in mir Mensch werden will nach dem Bild, das Du Dir von mir gemacht hast. Richte meinen Sinn auf Dich aus. Amen.

Lesung (Psalm 34)

Ich will den HERRN loben allezeit,
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.
Meine Seele soll sich rühmen des HERRN,
dass es die Elenden hören und sich freuen.
Preiset mit mir den HERRN
und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!

Da ich den HERRN suchte, antwortete er mir
und errettete mich aus aller meiner Furcht.
Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.
Als einer im Elend rief, hörte der HERR
und half ihm aus allen seinen Nöten.
Der Engel des HERRN lagert sich um die her,
die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.
Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist.
Wohl dem, der auf ihn trauet!
Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen!
Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.
Der HERR ist nahe denen,
die zerbrochenen Herzens sind,
und hilft denen,
die ein zerschlagenes Gemüt haben.

Andacht

Liebe Gemeinde!

Wir befinden uns in der Fastenzeit. Jedes Jahr wird in den Wochen zwischen Aschermittwoch und Ostern auf so manches verzichtet. Jedes Jahr stellen sich viele Menschen dieser Herausforderung. Denn wir wissen alle: auf etwas zu verzichten fällt nicht immer leicht. Sieben Wochen ohne Süßigkeiten und Knabbereien – kein Kuchen am Nachmittag, keine Chips am Abend, kein Schokoriegel zwischendurch. Manch einer legt die Fernbedienung beiseite, der andere schwört den Zigaretten ab. So oder so

ähnlich wird jedes Jahr aufs Neue von Aschermittwoch bis Ostern gefastet. Ganz bewusst mit Gewohnheiten zu brechen, um zu verzichten und sich so etwas Gutes zu tun aber auch um sich auf das Wichtige zu besinnen.

In diesem Jahr bekommt das Wort „Verzicht“ hingegen einen neuen Stellenwert. Befinden wir uns nicht schon seit Wochen – ja seit Monaten – in einer Zeit des Fastens? In einer Zeit des Verzichts? Keine Kontakte, keine Schule, keine Umarmung. In diesem Jahr stresst der Gedanke an den Verzicht. Corona hat uns wieder fest im Griff. Im gesamten Kreis Wesermarsch befinden wir uns in einer brisanten Situation. Ausgangssperre zwischen 21 Uhr und 5 Uhr. Sogar die Gottesdienste fallen im gesamten Kirchenkreis aus.

In manch einem mag hier – ja beinahe trotzig - die innere Stimme rufen: *Und dann auch noch auf Schokolade und Fernsehen verzichten? Das soll ich mir jetzt auch noch nehmen lassen?*

Dieser Ausruf des Widersprechens ist in der momentanen Situation nur allzu verständlich. Aber dabei lohnt ein Blick auf die Beweggründe, die hinter dem Fasten stecken. Während früher – und teilweise auch noch heute – die Fastenzeit nur unter den Aspekt des absoluten Verzichts gesehen wurde, sieht man heute die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern vielmehr als Chance zu einer befreienden Umkehr. Dabei geht es aber eben nicht ganz und gar nicht darum, mit welcher Methode man sich oder andere am besten peinigen könne. Wer beim Fasten sich und anderen beweisen will, wie viel Verzicht man leisten kann, wie viel Entsagungen man auf sich nehmen kann, der sitzt einem Missverständnis auf. Fasten ist nicht Verzicht um des Verzichts willen. Fasten bedeutet Verzicht, um eine neue Lebensperspektive

zu eröffnen. Für sich und für andere, im Sinne und im Geiste Jesu. Es ist wichtig, das Fasten nicht als egoistischen Akt zu begreifen, sondern als einen Ausdruck lebensförderlicher Gemeinschaft.

Ein gutes Beispiel ist hier die evangelische Fastenaktion, die 2021 unter dem Motto "Sieben Woche ohne Blockaden" steht. Sie soll Christinnen und Christen dazu animieren, Freiräume für sich und so auch für andere zu entdecken, Neues auszuprobieren – inmitten der Enge und Einschränkungen dieser Zeit. Es geht darum, sich zu besinnen und das Leiden nicht aus dem Sinn und Blick zu verlieren – auch darum, das „Mitleidenkönnen“ nicht zu verlernen. Dabei gilt es auch, den Blick von sich zu nehmen und auf die Menschen um sich herum zu lenken. Daher reden Protestantinnen und Protestanten lieber von Passionszeit als von Fastenzeit.

Und so gewinnt die Passionszeit in diesem Jahr wohl wirklich auch eine völlig neue Perspektive, wenn wir von Verzicht sprechen. Sie steht nämlich auch dafür, was wir in den vergangenen Monaten erleben. Verzicht als gemeinschaftsfördernder Akt war wohl selten so deutlich.

Denn ja, in diesen Wochen – so wie in den vergangenen Monaten – gilt nämlich: Ich verzichte auf einen Teil meiner Freiheit, auf das Recht hinzugehen, wo und wann ich will, mich zu treffen, mit wem ich will, zu konsumieren, was ich will. Es geht nicht unbedingt darum, was ich will, sondern darum, was für mich und vor allem für alle gut ist.

Dieser Verzicht kann letztendlich sogar Leben retten!

Und es kommt einem dabei das Jesuswort aus dem Johannesevangelium in den Sinn: *„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt*

es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ (Johannes 12,24)

Jesus sagt das, bevor er in Jerusalem seinem Leiden und Sterben entgegen geht. Er wird verraten und von allen Freunden verlassen werden, man wird ihn demütigen, foltern und schließlich töten. Und es werden keine Armeen von Engeln kommen, um ihn, den Gottessohn, da raus zu hauen.

Jesus wird auf alle seine Rechte verzichten, auf alle Beweise von göttlicher Macht und Stärke. Er wird ganz unten sein. Ganz allein. Und sterben.

Das Weizenkorn liegt allein, tief unten in der Erde. Es vergeht, es löst sich auf, damit etwas Neues entsteht: Ein Keim, ein grüner Halm, schließlich eine Ähre voller neuer Körner. Es sind Viele. Und sie leben!

Fürbitten und Vaterunser

Guter Gott,
vor uns liegt eine Zeit der Einkehr.
Du rufst uns zur Umkehr.
In der Stille halten wir Dir hin,
was uns auf unseren Herzen liegt.
Stille
Bei allem, was uns bewegt, bitten wir Dich:
Hilf Aushalten.
Hilf beim Vermissen.
Hilf Mitleiden, bitte.
Für die ohne Wohnung.
Für die Trauernden.
Für alles, was jetzt fehlt.
Du kennst den Schmerz.
Du bist da.
Wir sind da.
Das reicht.

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Und es segne und behüte dich, Gott der Allmächtige und
Barmherzige, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Zum guten Schluss

Sieben Wochen dauert die Passionszeit. Und wir würden Ihnen gerne sieben Wochen mit Bewusstsein vorschlagen. Schreiben Sie jeden Tag eine Kleinigkeit auf, die ihnen gut getan hat in ihrem Alltag und sammeln Sie diese Zettel in einem Glas. Am Ende der sieben Wochen kommt dann der große Moment, wo ihnen ganz neu bewusst wird, dass auch Kleinigkeiten das Leben lebenswert machen können. Die einfachen Dinge. So dass wir trotz der ganzen sozialen Einschränkungen auch glücklich sein können.